

• Erscheint an jedem Sonnabend •
Abonnementspreis durch die Post bezogen
vierteljährlich 4,50 Mark einschl. Zeitungs-
gebühr. Einzelnummern 30 Pfg. und Porto

Schlesiens

Anzeigenpreis: für das Millimeter
sechspaltig 65 Pfg. Stellengesuche und
Angebote 45 Pfg., Heiratsanzeigen 1 Mk.
• Reklamen in dem Textteil 1,50 Mark •

Handwerk und Gewerbe

Wochenschrift für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Amtsblatt der Handwerkskammer zu Breslau, Blumenstraße 8 und des Innungsausschusses zu
Breslau, Oderstraße 24, sowie einer Anzahl gewerblicher und genossenschaftlicher Korporationen
Verlag u. Geschäftsstelle: Graf, Barth & Comp. W. Friedrich, Breslau I, Herrenstraße 20 • Tel. R. 6210/11

Nummer 3

Breslau, 15. Januar 1921

2. Jahrgang

Was bringt das neue Jahr?

Das Jahr 1921 hat begonnen. Dunkel und düster liegt die Zukunft des deutschen Volkes und vor Allem unseres geliebten Heimatlandes Schlesiens in dem Schoße der Zeit. Schon das verflossene Jahr hat mit harter Faust an die Herzen und Gewissen gepocht, welche nicht allein im tammelnden Rausche des Vergnügens die ernstesten Mahnungen zu überhören suchten, sondern die auf die Stimmen lauschten, welche im Getriebe des politischen und wirtschaftlichen Lebens immer wieder darauf hinwiesen, daß unser deutsches Volk immer schneller dem Abgrunde entgegen taumelt. Wer zählt die Stunden, die durch Streiks und wilde Arbeitsniederlegungen der Arbeit entzogen und dem Nichtstun zugeführt worden sind. Wer zählt die Millionen, ja sogar Milliarden, die dadurch an Verdienst und an produktiven Leistungen verloren gegangen sind. Wirtschaftliche Zerrüttung auf allen Wegen droht uns, nein sie ist schon mit ihren graufigen Folgeerscheinungen bei uns eingetreten: Entwertung des Geldes, Teuerung auf allen Gebieten, Arbeitslosigkeit, Unordnung, Zuchtlosigkeit, Viederlichkeit und Verschwendungssucht machen sich überall breit, und Trenn und Glauben scheinen schauernd die deutsche Erde verlassen zu haben. Und doch blinken und lachen in allen Läden der prunkendste Staat, die herrlichsten Delikatessen, die wunderbarsten Schmuckfachen: sie alle reizen zum Kauf oder leider häufig — zu Diebstahl und ungerechtem Erwerb! Die bunten Papierfetzen — Tausend-, Hundert-, Fünfzig-Markfetzen benannt — tanzen im Wirbelspiel durch die Luft und lassen das alte Sprichwort zum Spotte werden: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“.

Martin Opitz von Boberfeld hat die ganz ähnlichen Verhältnisse nach dem dreißigjährigen Kriege im deutschen Lande in folgende Worte gekleidet:

„Die alte deutsche Treu hat sich hinwegverloren,
Der Fremden Übermut, der ist zu allen Toren
Mit ihnen ingerannt; die Sitten sind verheert,
Was Gott und uns gebührt, sind alle umgekehrt.“

Noch merkt die nahende furchtbare Zeit die große Masse nicht oder sie rechnet damit, daß dann die zweite Revolution eintreten wird, die erst die richtige Abrechnung mit den „Reichen“ bringen soll. Was die Massen unter dem Sammelbegriff „die Reichen“ verstehen, lehrt uns das unselige Rußland, wo Jeder, der nur einen besseren Rock trägt oder zur Intelligenz gehört, erbarminungslos dem Tode und Verderben geweiht wird, wo unter Leichenhaufen und Trümmern die „neue Zeit“ geboren wird, die Zeit, wo statt der ersehnten Freiheit und Gleichheit für Alle die furchtbarste Sklaverei und Tyrannei die Herrschaft führt. Die dritte Internationale ist von Asiens Gefilden, aus Rußlands Steppen her auf dem Marsche und mit

dem Frühling werden seine Horden an die Tore Polens pochen, jenes Polens, das ebenfalls an den Grenzen Schlesiens lauert, um seine zerrütteten Finanzen durch neues Diebesgut, das wertvolle Oberschlesien, einigermaßen aufzubessern. Das vollständig zerrüttete Polen sucht wie ein bankrotter Spieler alles auf eine Karte zu setzen. Nicht die Abstimmung haben wir in Oberschlesien zu fürchten, sondern mit Vertragsbruch soll gearbeitet werden. Polen und Franzosen unter ihrem famosen Le Rond, dem Diktator von Oberschlesien, wollen sich mit Gewalt dieses uralten deutschen Kulturlandes bemächtigen, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, der für die Deutschen zwar ein Heiligtum bedeuten soll, für die Entente-Helden aber ein Fetzen Papier, das nach ihrem Willen und ihren Wünschen umgedeutet wird.

So droht von Innen und Außen im neuen Jahr unserem Heimatlande so Furchtbares, wie vielleicht die mit Blut geschriebene schlesische Geschichte es noch niemals erlebt hat. Aber alles das neue zu überwinden, alles das könnte uns sogar kalt lassen, wenn wir nur untereinander einig seien. Jener Schwur der Schweizer Sirten:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr“,
hat sie vor Jahrhunderten vor der Übermacht des gewaltigen Oesterreichs und seiner Ritterscharen gerettet. Uns Deutsche hat unsere Uneinigkeit in den Schmachfrieden von Versailles hineingetrieben, dieselbe Uneinigkeit, dieser Kampf der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, vernichtet unser Wirtschaftsleben und kann durch den drohenden Bund unserer Radikalen mit den Bolschewistenhorden zum letzten Ende sogar unsere Kulturwelt dem Untergange weihen.

Und wo ist Rettung zu finden? Hat nicht Hoffnungslosigkeit und Müdigkeit alle Tat- und Schaffenskraft vernichtet? Der selbständige Mittelstand, der bisher stets im Laufe der Jahrhunderte der Jungborn war, aus dem neues Wirken und Schaffen entsprang, er leidet selbst so unsagbar unter der entsetzlichen Not der Zeit. Und doch ist wieder der einzige Stand, aus dem noch Gesundung zu erhoffen ist. Großindustrie und Großkapitalismus haben sich stets mit bestehenden Verhältnissen abgefunden, sie sind ihrem Wesen nach international und arbeiten unter dem Wahlsprüche: Ubi bene, ibi patria. Ebenso steht es mit den Arbeitermassen! Bewußt oder unbewußt sind auch sie international orientiert, oft zu ihrem eigenem Nachteil, wie die „glorreiche Revolution von 1918“ bewiesen hat. Aber sie sind vorläufig unbelehrbar und jagen mit ihrer Arbeitsunlust einerseits und wilden Streiklust andererseits ihr Vaterland immer weiter ins wirtschaftliche und politische Verderben hinein. Ja, auch ins politische Verderben; denn das pfeifen schon die Spaken auf dem Dache,

daß die Entente darauf lauert, um bei weiteren wirtschaftlichen Unruhen sich die entsprechenden Faustpfänder für ihre Forderungen mit militärischer Gewalt zu sichern. Ob Amerika helfen wird, wie viele hoffen? Wer weiß es, bisher ist es jedenfalls noch niemals geschehen, trotz aller Demütigungen, die wir in Versailles und Spa haben schlucken müssen.

So bleibt nur eine Rettung: der selbständige Mittelstand in Stadt und Land!! Daß er sich politisch einigen wird, ist eine Utopie unklarer politischer Köpfe, aber wirtschaftlich muß er sich gegenseitig unterstützen, seine Existenz und seine Selbständigkeit muß er mit aller Macht zu wahren versuchen. Nicht mit bescheidenen Bitten, mit trozigem Fordern muß er darauf hinweisen, daß ohne ihn und die in ihm ruhenden Kräfte der wirtschaftliche Aufbau Deutschlands unmöglich ist. Aus seinen Reihen sind bisher stets die führenden Köpfe im deutschen Volke entstanden, auch jetzt wird wohl ein Kind des Mittelstandes der Retter Deutschlands werden.

Darum, ihr Männer und Frauen des selbständigen Mittelstandes, seid Eurer Kraft bewußt. Die Wahlen für den preussischen Landtag stehen vor der Tür! Es gilt Eure Forderungen, welche die Sicherung Eurer Arbeit und Eurer Existenz bedeuten, bei allen Parteien zur uneingeschränkten Anerkennung zu bringen. Es gilt aber weiter: dafür zu sorgen, daß die Wahlen so ausfallen, daß wir eine sichere bürgerliche Majorität erhalten, welche diesen anerkannten Forderungen auch Gesezskraft und Regierungsgewalt geben, und zum Schluß gilt es dann alles daran zu setzen, daß nicht allein die eigene kleine Existenz gesichert wird, sondern daß auch die Ordnung wieder im Vaterlande Einkehr hält, damit wir zu ruhiger, friedlicher Arbeit und damit zum Wiederaufbau unserer vernichteten und zertretenen Heimat schreiten können.

Unter diesen Gesichtspunkten rufen wir:
Auf zur Arbeit für die Preußenvahlen! W. P.

Die Fragen der Arbeitszeit, der Preissenkung und Valuta

Die Schweidnitzer Handelskammer hat, wie schon so manche Korporation, eine Umfrage in ihrem Bezirke veranstaltet, die bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt hat. So mußte und konnte festgestellt werden, daß die an die Herabsetzung der Arbeitszeit geknüpften Erwartungen sich in keiner Weise erfüllt haben. Insbesondere hat sich nicht die seiner Zeit erhoffte Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers gehoben; im Gegenteil hat die Verkürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Produktion, hierdurch wieder eine allgemeine erhebliche Teuerung und schließlich eine lohnsteigernde Wirkung zur Folge gehabt. Die durch die Arbeitszeitverkürzung bedingte Verzögerung der

Arbeitnehmerzahl zwang zu kostspieligen Um- und Neubauten. Auch der Kohlenverbrauch steigerte sich bedeutend, da die täglich erzeugte Wärmemenge nicht genügend ausgenutzt werden konnte. Die Hauptwirkung aber bleibt die Verteuerung aller Preise.

Der gewerbliche Mittelstand ist ebenso wie alle anderen Berufe mit in diese Frage der Arbeitszeit hineingezogen worden. Wie sehr er unter der Verkürzung der Arbeitszeit leidet, ist dem Eingeweihten nicht unbekannt. Aber auch die Allgemeinheit beginnt, sich mit dem Problem der durch die heutigen Verhältnisse bedingten Verarmung des Mittelstandes zu befassen, und deutlicher als alle Beteuerungen sprechen gewisse ins Auge springende Tatsachen, wie z. B. jener Vorgang in der Hauptversammlung des „Vereins gegen Verarmung und Bettel“ in Breslau, in der u. a. beschlossen wurde, das Tätigkeitsgebiet des Vereins durch Einbeziehung einer Fürsorge für den hart bedrängten Mittelstand zu erweitern, einen besonderen Betrag vom Vereinsvermögen für diesen Zweck abzutreiben und den Namen des Vereins abzuändern in „Verein gegen Verarmung Breslauer Bürger“.

Man kann getrost sagen, daß diese Verkümmern und Verarmung des Mittelstandes zum sehr großen Teile auf die Einführung des Achtstundentages zurückgeht. Wir wissen, daß wir wieder hochkommen, wenn wir arbeiten, viel arbeiten. Wie aber können wir unsere Kräfte bis zum äußersten anspannen, wenn man unsere Arbeitszeit künstlich beschränkt und uns den Achtstundentag beschneidet? Nicht nur beschneidet, sondern auch noch an ihm festhält?

Nein, so kann es nicht weiter gehen! Freilich steht allen unseren Forderungen der fordernde Wille der Arbeitnehmerschaft gegenüber. Wie sieht dieser aber aus?

Auf den ersten Blick muß es den Anschein haben, als ob die gesamte Arbeitnehmerschaft nach wie vor starr am Achtstundentage bzw. sogar Sechstundentage festhält. Die Tatsache jedoch, daß in der Landwirtschaft und denjenigen Teilen von Handwerk und Gewerbe, die der Landwirtschaft nahe stehen, zur Zeit der Bestellung und der Ernte die Arbeitszeit sich nicht um den Achtstundentag gruppiert, regt zum Nachdenken an. Denn zweifellos wird dadurch im Zusammenhange mit der sonst eingehaltene Arbeitszeit zum Ausdruck gebracht: zur Hebung und zur Vervollendung der notwendigen Produktion muß gegebenenfalls der Grundsatz des Achtstundentages durchbrochen werden. Diese Feststellung ist äußerst wichtig. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie nicht nur dort anzuwenden ist, wo es sich um die Feldfruchtproduktion handelt, sondern überhaupt überall dort, wo das Gesamtinteresse, das ja nicht allein auf das Essen beschränkt ist, es erfordert. Es käme also, um folgerichtig weiterzuschreiten, bei der Durchbrechung des Achtstundentages zunächst jedes Nahrungsmittelgewerbe überhaupt in Frage; desgleichen die gesamte Nahrungsmittelindustrie und die entsprechenden Hilsgewerbe der Metall-, Glas- und Holzgewerbe bzw. -Industrie. Schon hierdurch wird z. B. bei einer Verlängerung der Arbeitszeit um 2 Stunden auf 10 Stunden eine Verbilligung der Produktion von nicht ganz 25 % erzielt, vorausgesetzt allerdings, daß der Lohn der gleiche bleibt wie beim Achtstundentag. Denn eine Tages-Lohnerhöhung um volle 25 % würde nicht nur keine Produktionsverbilligung, sondern vielmehr eine Verteuerung um etwa 2 bis 5 % nach sich ziehen.

Nun aber handelt es sich nicht nur um eine Produktionsverbilligung für die im Inlande zu verzehrenden Genussmittel, sondern in Anbetracht unserer unfählich kläglichen Valutaverhältnisse auch um Ausfuhrartikel jeder Art. Man sehe sich nur die Entschließung des Gesamtverbandes des Textilmaschinenbaus, wie sie in Weimar gefaßt wurde, an. Sie lautete: „Der Gesamtverband des Textilmaschinenbaus hat einstimmig festgestellt, daß auch bei seinen Erzeugnissen die auf Gestehungskosten aufgebauten Verkaufspreise die Weltmarktpreise überschritten haben. Ohne Verminderung der Gestehungskosten sind keine neuen Aufträge hereinzuholen. Anerkennend, daß

z. B. das Gesamteinkommen der Arbeitnehmer nicht verringert werden kann, sieht der Gesamtverband des Maschinenbaues die einzige Rettung aus der katastrophalen Lage der exportierenden Industrie darin, daß bei Verbeibehaltung des jetzigen Gesamteinkommens vorübergehend die Wochenarbeit auf 60 Stunden erhöht wird“. Das bedeutet, daß nicht nur die im Inlande erzeugten und für das Inland bestimmten Nahrungsmittel verbilligt werden müssen und können, sondern auch jene Gegenstände, die wir zum Austausch mit Einfuhrartikeln ins Ausland schicken. Das bedeutet weiterhin: nicht nur im Inlande muß unser Geld kaufkräftiger werden, sondern auch im Auslande, und für unsere Papierschneide müssen wir nicht nur im Inlande mehr kaufen können, sondern durch ihren Rückkauf vom Auslande auch ihren Wert erhöhen.

Das alles ist langsam dem Arbeitgeber verständlich geworden. Aber auch aus Kreisen der Arbeitnehmerschaft melden sich Stimmen, die zu den Verhältnissen, wie sie bereits für die Landwirtschaft und die ländlichen Teile von Handwerk und Gewerbe bestehen, gewisse Parallelen ziehen möchten. Allerdings — man darf sich nicht falschen Vermutungen aussetzen! — erscheinen solche Überlegungen über eine Verlängerung der Arbeitszeit vorläufig nur in einigen Zeitschriften der Arbeitnehmer und auch dann nur sehr zurückhaltend. Es hat den Anschein, als ob ein Teil der Führer der Arbeitnehmerschaft vorläufig erst einmal die Stimmung der Arbeitnehmerschaft herausfühlen will, ehe man mit kräftigerem Kaliber vorgeht bzw. ganz aufhört. Und es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die große Masse den Zusammenhang von Preisentwertung und Arbeitszeit jetzt noch keineswegs versteht. Die Verheerung war eben zu groß und die allgemeine Bildung der Arbeitnehmerschaft ist zu gering. Daß aber die geistig höher stehenden Führer der Arbeitnehmerschaft den Fragen von Arbeitszeit, Preisentwertung und Valuta z. T. schon recht verständnisvoll gegenüberstehen, ist aus den Zeitschriften der Arbeitnehmer herauszulesen. Sie haben jedoch nicht die Absicht, es mit ihren Wählern zu verderben.

Angeichts solcher Verhältnisse könnte das Handwerk eigentlich einmal zeigen, was es vermag und welche Rolle es im wirtschaftlichen und politischen Lebensspielen kann, eine Rolle, die bekanntlich immer wieder von anderen Berufen gelugnet wird. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Handwerkgesellen — namentlich der Mittel- und Kleinbetriebe — zu denjenigen Arbeitnehmern gehört, die die Schädlichkeit des Achtstundentages für Handwerk und Gewerbe eingesehen haben, so müßte eigentlich dies der Punkt sein, wo der Hebel anzusetzen ist. Wenn die einzelnen Arbeitnehmer- und Beamtenverbände Bestimmungen vornehmen und Unterschriften sammeln, warum sollte man dieses Mittel in diesem Falle nicht ebenfalls versuchen. Und warum soll man von vornherein daran zweifeln, ob von der Gesellschaft Unterschriften gegeben werden? Die gemeinsame Arbeit zwischen Meister und Gesellen namentlich in Mittel- und Kleinbetrieben hat schon manche segensreiche Aussprache herbeigeführt. Man soll die kleinen Mittel nicht übersehen und ablehnen. Erstens überhaupt nicht und zweitens dann besonders nicht, wenn die großen Mittel versagen. Man kann ja zur Bedingung machen, daß, wenn der Geselle bei zwölf Wochenstunden mehr nicht mehr verdienen soll, auch der Meister auf den entsprechenden Verdienst verzichtet und seine Produkte um 25 % niedriger verkauft. Er wird das um so lieber tun, als auch ihm daran liegt, mehr bzw. auch qualitativ hochwertigere Ware abzugeben als bisher, und für billigere Angebote mehr zu produzieren. Der Meister weiß nur allzu gut, daß Arbeit das Leben nicht schwer macht, wohl aber Kummer und Arbeitslosigkeit.

Die Frage der Arbeitszeit muß jetzt in den Vordergrund aller wirtschaftlichen Fragen gestellt werden: von ihrer Lösung hängt Aller Wohl und Wehe ab; auch das des Handwerks. Deshalb muß jeder selbständige Handwerker seine Ehrenpflicht darin sehen, seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Frage der Arbeitszeit zu setzen.

Ein Ausweg aus der Steuerüberlastung?

Von L. Ch n e n.

Am Sonntag, den 5. Dezember 1920, fand in Berlin ein Vorstandstag aller Großberliner Handwerkerkörperschaften, Innungen, Vereine usw. statt. Die Tagung befaßte sich mit den Gefahren, die dem selbständigen Handwerk durch die neue Steuergesetzgebung drohen. Zum Schluß gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der dargelegt wird, daß die vorzeitige Einziehung von einem Drittel des Reichsnotopfers auf die geplanten neuen vorläufigen Steuern vom Grundbesitz, die 10 von einem Tausend des Zeitwertes betragen und erstmalig mit einem 100 v. H. weit übersteigenden staatlichen Zuschlag erhoben werden sollen, für das selbständige Handwerk einfach unannehmbar sind, da sie es völlig erdrücken.

Die Art, wie das Finanzministerium wahllos aus rein finanzpolitischen Gründen vorgeht, ohne auf unsere Volkswirtschaft und wesentliche Teile derselben, z. B. Handwerk und Gewerbe, zu achten, kann sich das selbständige Handwerk nicht gefallen lassen. Eine solche Raubbaupolitik kann sich das Handwerk unmöglich gefallen lassen. Das Handwerk hat nur sehr geringe Möglichkeiten, sich neuen Steuern durch Anpassung an vorhandene oder neue Gesellschaftsformen zu entziehen, und geschieht es doch, dann kann unbedingt damit gerechnet werden, daß die Finanzämter dem in Rechts- und Steuerfragen wenig beweglichen und nur schlecht verwanderten Handwerker rücksichtslos zusehen. Zwar ist es eine alte Einsicht, daß Steuern nie vom moralischen Standpunkte aus betrachtet werden; irgendwo muß es aber einmal eine Grenze geben. Wenn wir uns überlegen, wozu denn alle die vielen Steuern gebraucht werden, gleichgültig ob sie dem Reiche, dem Staate oder den Gemeinden zuliegen, so finden wir mit Schrecken, daß vielfach eine fürchterliche Verschwendung getrieben wird. Und trotzdem kennen wir nur wenige von den vielen Einzelfällen der Verschwendung. Ein charakteristisches Beispiel wurde uns neulich in Hannover vorgeführt. Dort hatte der mehrheitssozialistische Oberbürgermeister, wie ein politisches Blatt meldet, von seinem Posten zurücktreten müssen. Warum? Weil die Stadtverordneten-Versammlung ihn für eine Ausgabe von über dreißig Millionen Mark, die der Herr Oberbürgermeister aus dem Stadtsäckel für einen Kommunalisierungsversuch ohne Genehmigung bewilligt hatte, zur Rechenschaft ziehen wollte. Hiermit nicht genug hat sich derselbe Oberbürgermeister, wie der „Hannoversche Kurier“ mitteilt, im städtischen Etat von Hannover die 21 Jahre, die er als sozialdemokratischer Parteisekretär tätig gewesen ist, auf seine Amtszeit als Oberbürgermeister von Hannover in Anrechnung bringen lassen, obwohl es sonst sehr umstritten ist, ob z. B. einem Stadtrat seine im Justizdienst verbrachte Amtszeit auf seine städtische Amtszeit angerechnet wird. Die Stadt Hannover ist also jetzt sogar verpflichtet, dem Oberbürgermeister nach seinem Ausscheiden aus dem Amte Ruhegehalt auch für die Zeit der parteipolitischen Tätigkeit zu bezahlen. Das Beispiel hat Schule gemacht. Denn ein hannoverscher Senator, der ebenfalls durch die Novembertage von 1918 auf seinen Posten gelangt war, hat sich im Stadthaushalt gleichfalls seine frühere Tätigkeit als sozialdemokratischer Parteisekretär anrechnen lassen. Wir Schlesier brauchen jedoch nicht bis nach Hannover zu gehen, um Beispiele für öffentliche Verschwendung zu finden. Erst ganz kürzlich hat der geschäftliche Leiter eines dem Landratsamte Neuvode angegliederten Amtes die Unverfrorenheit besessen, für fast eine Million Mark Reichsschuldner zu beschaffen, um dem Handwerk Konkurrenz machen zu können, ohne die Genehmigung des Kreisaußschusses zu besitzen. Auf gut deutsch also: die zu einem nicht unerheblichen Teile von Handwerk und Gewerbe des Kreises Neuvode aufgebracht Steuern werden dazu verwendet, um demselben Handwerk und Gewerbe eine Konkurrenz vor die Nase zu setzen. Und was für eine Konkurrenz!

L. Ch n e n.

Nun könnte man ja sagen, die Verschwendung ginge von einzelnen unverantwortlich Denkenden und ohne Pflichtgefühl handelnden Personen aus. Gewiß, das trifft zum Teil zu; zum größten Teile ist aber das sozialistische System und der in ihm wohnende Geist schuld. Und ebenso schuldig sind diejenigen bürgerlich Gesinnten, die von den politischen Wahlen keinen Gebrauch machen. Treffend gibt eine bürgerliche Partei jetzt zum Wahlkampf für die kommenden Preußenwahlen die Parole aus: „Schärfste Kampfanfrage den Nichtwählern!“ und bezeichnet die Nichtwähler als eine besondere Partei: die festgefügte Partei der Bequemen, der Denksaulen, der Mächtegeren und Kamidochnicht. Diese Partei muß, so heißt es ungefähr, erschlagen werden; denn aus ihren Reihen kann man noch viele Hunderttausende von vollwertigen Stimmen herausholen. Bei den Reichstagswahlen betrug die Wahlbeteiligung noch etwa achtzig Prozent und fiel dann bei den verschiedenen anderen Wahlen auf etwa sechzig Prozent. Es ist gar nicht so leicht, dieser kompakten Masse bürgerlicher Wahlenthaltung beizukommen. Am aussichtsreichsten ist die Kleinarbeit, jene systematische Kleinarbeit, die keine Gelegenheit veräußt und der nichts unscheinbar erscheint, sei es in der Werkstatt, im Gasthaus, in der Innungsverammlung, in der Straßenbahn, bei geselligen Zusammenkünften, wirtschaftlichen Beratungen, kurz überall, wo bürgerlich denkende Handwerker und Gewerbetreibende und überhaupt „Bürger“ zusammenkommen. Das Handwerk hat ein ganz hervorragendes Interesse daran, daß bürgerliche Mehrheiten in die Parlamente einziehen. Was der Parteisozialismus dem Handwerk beschert, nun, das weiß wohl der Handwerker! Er fühlt es nicht nur an den zahlreichen Kommunalisierungsversuchen und den Einrichtungen von Regiebetrieben, er fühlt es am härtesten und greifbarsten an den zahlreichen, erschwerenden Steuern. Versucht man doch sogar, nicht nur das bestehende Handwerk zu „erledigen“, sondern gleich von vornherein ein abschreckendes Zeichen zu errichten: die sogenannte Gewerbe-Anfangssteuer für solche Handwerker und Gewerbetreibende, die sich selbstständig machen wollen. Und dabei ist eine solche Steuer nach § 7 Ziffer 6 der Gewerbesteuer-Ordnung offenbar ungesetzlich! Wir denken auch an das schon eingangs erwähnte Reichsnotopfer; ferner an die ebenfalls schon geplanten Steuern vom Grundbesitz, die besonders das selbstständige Handwerk auf dem flachen Lande und im Gebirge treffen. Wir denken an die Zuschläge zur Gewerbesteuer, die oft über 200 Prozent betragen, usw. Wir denken schließlich daran, daß eine sozialistische Mehrheit vorläufig nicht zustimmen würde, die Arbeitszeit — selbst unter Ausschaltung eines Unternehmergewinnes für die

Mehrarbeitszeit — zu verlängern, obwohl wir ohne eine solche Maßnahme nie aus dem wirtschaftlichen, morglichen und sozialen Elend hinauskommen. Wir denken daran, daß Schulden so lange bleiben, bis sie auf Heller und Pfennig abbezahlt sind, mag es sich um unsere persönlichen Betriebsschulden handeln oder um die unseres Vaterlandes. Wir halten uns vor Augen, daß bürgerliche Mehrheiten in den Parlamenten notwendig sind, um der Verschwendung im privaten und öffentlichen Leben Einhalt zu tun und um die Sparbarkeit wieder zu Ehren zu bringen. Der deutsche Handwerker ist noch immer sparsam gewesen. Er hat ein gutes Recht, in der heutigen Not Deutschlands auch von den anderen Sparbarkeit zu verlangen. Wie sagte doch vor einigen Tagen eine Breslauer Tageszeitung?: „Der Ansicht, daß Arbeit und Sparbarkeit wieder zu Ehren kommen müssen, ist auch auf der Brüsseler Konferenz einstimmig von den Vertretern aller 30 Staaten Ausdruck verliehen worden. Sparbarkeit muß Platz greifen, beim Reich, bei den Staaten und Kommunen und auch bei jedem einzelnen. Ebenso berechtigt und notwendig zur Rettung aus dem Elend dieser Forderung nach fleißiger Arbeit. Als unsere Valuta noch auf stolzer Höhe thronte, haben wir fleißig gearbeitet und emsig gespart. Und jetzt, da das Reich arm geworden ist, bettelarm, glauben die meisten das Recht für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, weniger zu arbeiten. Und doch ist derjenige ein schlechter Volkswirt und ein unkluger Mensch daneben, der nicht erkennt, daß nur durch Arbeit und Sparbarkeit eine Befundung der Volkswirtschaft herbeigeführt werden kann.“

Wir denken daran, daß, falls wir nicht arbeiten und sparen oder uns Arbeit und Sparbarkeit von den sozialistischen Parteien unmöglich gemacht wird, uns die Entente aufs Fell rückt und uns doppelt so viel Steuern auferlegt, Steuern, die nie unserem Vaterlande zugute kommen. Da wollen wir doch lieber dafür sorgen, daß wir selbst, und unsere Angehörigen und Bekannten zur Wahlurne schreiten! Keine Proteste! Nur die Tat!!

Warum ist die Sozialdemokratie dem Handwerk so feindlich gesinnt?

Diese Frage ist m. E. sehr leicht zu beantworten. Die Sozialdemokratie sieht in dem selbstständigen Handwerk schon seit vier Jahrzehnten den größten Hemmschuh für die Entwicklung der freien Gewerkschaften, weil das Handwerk sich mit aller Macht gegen die verödennde Gleichmacherei wendet. Es ist dem Handwerker unerklärlich, daß der unfähige, träge und nicht strebsame Arbeiter ebensoviel Lohn erhält und ebenso an den Wohlthaten der so-

zialen Einrichtungen teilnimmt, als der fleißige, strebsame und begabte. Die absoluten Gleichstellungen aller Arbeiter ohne Ansehen der Leistung sind bisher auch stets von den christlichen und kirchlich-Dunkerschen Gewerkschaften abgelehnt worden. Das Handwerk hat die Taktik der Sozialdemokratie auch bald als das erkannt, was sie ist, nämlich als die Absicht, die große Masse der Arbeiter und Angestellten für sich einzufangen. Man wird es ja dem ungelerten, weniger intelligenten Arbeiter nicht verargen können, wenn er den Lockungen der sozialdemokratischen Führer folgte, denn außer den hohen Wochenbeiträgen hatte er ja nichts zu verlieren, sondern nur von dem zu profitieren, was der tüchtige Arbeiter für seine guten Leistungen zu wenig erhält.

Ganz anders liegt die Sache bei den gelernten Arbeitern und Handwerkern. Bei beiden war der Grundstock zum Streben und Vorwärtskommen bereits in der Lehre gelegt, und nur Wenige haben diesen Weg verlassen, denn die Mehrzahl hatte es sich vorgenommen, ein tüchtiger Geselle und später ein ebenso tüchtiger Meister zu werden.

Gegen dieses Streben hat die Sozialdemokratie von jeher einen erbitterten Kampf geführt. Es ist mir aus meiner Jugendzeit noch lebhaft in Erinnerung, mit welchen Mitteln die Sozialdemokratie vor 30 bis 40 Jahren versuchte, die Handwerkergehilfen für ihre Ziele einzufangen. Verhöhnungen, Verächtlichmachung und Aufreizungen waren es, welche angewandt wurden, um den Nachwuchs des Handwerks für ihre Zwecke zu gewinnen. Doch scheiterten die Versuche beim größten Teile der Handwerker-Kategorien, z. B. in den Lebensmittelbranchen, ganz, bei den sogenannten Feinhandwerkern zum größten Teil, und nur bei den Großhandwerkern im Baugewerbe hatte sie einige Erfolge.

So war der Stand vor Ausbruch des Weltkrieges! Schien es auch vor ihm und in der ersten Zeit des Krieges, als wenn ein Rückgang der sozialistischen Bewegung eingetreten wäre, so blühte derselben jedoch der Weizen, als die über unser Vaterland verhängte Blockade und die damit entstehende Lebensmittelnot einsetzte.

Diese Gelegenheit nahm sich die Sozialdemokratie wahr, um ihre Machtposition zu erreichen und auf den Umsturz hinzuarbeiten.

Geschicht verstand sie es, unsere damalige Regierung zu überzeugen, daß es im Interesse des Vaterlandes liege, wenn zirka 20 000, meist kriegsverwendungsfähige Gewerkschaftssekretäre in der Heimat belassen wurden, um im Interesse des Vaterlandes (!) tätig zu sein. Wie dieses Interesse wahrgenommen werden ist, hat der 8. und 9. November 1918 bewiesen, wo sich die beiden bis

Was der „Gabeljürge“ dem Handwerk erzählt
Lieba Redaktör!

Ich wundere mich ganz mechtich, daß Se imma noch in Ihm Schreibschübel sitzen und nische nich riskieren tun. Was jeke een anständig Mensch is, wo noch een biffel Griete in a Stoppe hat, der hat doch schonde lange umgejattelt. Die friehern Arbeiterch tun jeke regiern oder schreiken. Die, was se frieha geschachert han, die tun jeke schieben. Der friehere Polizeipräsident, der grindet eene Arbeiter-Genossenschaft for Heiserbau und schpielt 'n Direkter. Und der Schtadtrat Tilgner, der macht jeke Serge, wahrhaftich, Serge macht er! Zuerst, da wollte er ja for alle toten Breslauer Birger Serge machen. Die Schtadt sollte aus ihren großen Erschparnissen eene kleene Milljohu rauskricken. Een kleiner schlichter Prachtbau sollte uffgebaut wern for die Sargtischlerei. Een scheenes Schild sollte och angenagelt wern mit die Ibschrift:

Schtädtisches Metelch for konnallierte Innen-Roomkunst.

Das is ja och ganz klar, denn die Serge ham doch den Room innen. Das Metelch sollte eenfach alles besorgen: Sarg, Leichentwagen, Glockenleiten, Trauerlieda, Inserate, Dankfagungen, Leichenschmaus, Zilindarpumpen, Grabsteien, Erbschaftsreguljierung, Wiedabaheiratung von die junge vamegende Wittve mit und ohne Anhang — kurz alles, alles sollte das schtädtische Metelch besorgen, bloß Schterben

solte man alleene. Bloß beim Schterben von die Tischler, Fuhrherrn, Beerjungsinstituten, Grabsteengefeste, Bildhauerch, Schlossersch und so, da wollte das schtädtische Metelch och behilflich sein. Das Schterben sollte so vabillicht werden, daß es grabezu een Genuss sein sollte. Een einzger Sarg een paar hundert oder een paar tausend Ein; Schtammkunden kriegen noch een kleenes Sarg umsonst zu! — Schade, 's wär een scheenes Gefest for die Schtadt geworden, aba der Magischtrat hat eben keen Muur in die Knochen, der hat nee gesagt, bloß weilde die paar andern Schtädte, die wo schonde so een scheenes Sargatelsch ham tun, een paar lumpje Milljohu'n zugesezt ham. Na, und unsa ales Brassele is doch uff fast jeden andern Leim gehuppt, schade, daß es vom Konnallierungsimmel nisch wissen will von wechen die Serge! Aba der Schtadtrat Tilgner is doch een forscher Mann, der will's nich gleich for imma vaderben mit die Sozialierungsozialisten. Und da macht er jeke wenigstens Serge for die vachtorbene Breslauer Armenheiser. Bis jeke, da hat jeda Sarg 120 Mk. gekost, aber von jeke an da wird er valleichte nisch kosten, oder sollt ich mich da etwan irn?? — Bloß een neies Birch muß die Schtadt inrichten und eene Werkstادت; Miete tuts nisch kosten in eenem schtädtischen Grundschid. Een par Buchhalterch und Sekretchere wern den Room schon schmeißen. Die Firma „Holznot Breslau“ hat Holz ieba Holz, so velle man will. Denn niemand nimmt ihrsch ab weils zu teier is. Es wird also ganz

famohs wern, und der Schtadtrat Tilgner macht sich een großen Nam. Den kann man ihm schon gem for die Vadienste ums Handwerk und Gewerbe. Wenn etwan eene Gemeinde etwas Kapital ibrich hat und se will es gut und tot sicha anlegen, dann soll se sich schleinigt vertrauensvoll an 'n Schtadtrat wenden. Der wird ihr gerne nehere Auskunft geben. Telegrammadresse: Sargtilgner Breslau. — Uff eene neie Kulturerrungenschaft mechte ich och noch uffmerksam machen: eene neie Schneidergenossenschaft hat sich hier bei uns uffgetan, um een dringendes Bedürfnis zu beseitigen. Een wunderscheenen Nam hat se sich ausgesucht. Se tut neemlich „Eza“ heeßen. Se kooft alte Kleidaschen uff, se macht och neie, se bessert alte Hoosen aus und so. Der Vorshand wird gebildet von een paar Herrn mit ganz moderne Mann. Se heeßen neemlich Fistel Zignuntowicz, Scholleib Westerkleib, Gerzel Dlezolka, Lewkowijs Brenholz und Towia Gut. Also wahrhaftig, ich tu wirklich niemand verfohle, ihr kennt merich glooben. Die Genossenschaftsorgane sind die „Jidische Volkszeitung“ und die „Jidische Rundschau“. Ich gloobe, diese scheene Genossenschaft hat uns noch gesehlt von wegen Wieda-uffbau von unsa Volkswirtschaft. „Ex oriente lux!“ sagt der Lateener, das heest uff Deitsch, „Jeke wirds Tag!“ — Nechstens wer ich ihn, sehr geehrter Herr Redaktör, eene scheene Geschichte erzähln, die is fast eben so scheen wie die von die Serge und die ausgebefferte Josefesbra, se kenn sich inzwischen schonde druff frein! Ihr aler Gabeljürge.

dahin feindlichen Brüder plötzlich einig waren und unser Vaterland dem Hohn und Spott der Welt preisgaben.

Und was taten der Handwerksmeister, seine Familienmitglieder und seine Gefellen während des Weltkrieges?

Der Handwerksmeister war bestrebt, ohne Murren sich in jeder Beziehung in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Er ließ seine Familie meist unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen zurück und eilte zur Fahne, oder er mußte seinen Betrieb aus Mangel an Rohstoffen einstellen und für die Schwerindustrie und Kriegsgewinnler arbeiten, damit er seine Familie ernähren konnte. Kriegsunterstützung wurde ihr nur in den seltensten Fällen gezahlt, war er doch ein selbständiger Handwerker.

Als nun im November 1918 die Sozialdemokratie zur Macht gelangte, war es ihre erste und wichtigste Aufgabe, nicht nur den Grundbesitz und die geistige Arbeit durch ihre in den Sattel gekommenen Gewerkschaftssekretäre zu vernichten, sondern vor allem dem gehafteten Handwerker als dem berufensten Vertreter des erwerbstätigen Bürgertums den Garaus zu machen.

Das erste war die Dekretierung des 8-Stundentages. Hier konnte man sofort die verhängnisvolle Gleichmacherei im klaren Bilde erkennen.

Ist es nicht widersinnig, wenn ein Raseurgehilfe oder Kellner, welche warten müssen, bis ein Kunde erscheint, um dann die leichte Arbeit zu verrichten, ebenfalls nicht länger arbeiten darf, als ein Arbeiter, welcher 8 Stunden hintereinander an der Hobelbank, dem Amboß oder auf dem Baugerüst steht?

Betrachten wir uns ferner das Betriebsrätegesetz.

Hat ein Handwerker sich eine Existenz geschaffen, und beschäftigt er 2 bis 3 oder 4 Leute, so weiß er noch, was seinem Betrieb frommt, und wie er mit seinen Angestellten vorwärts kommt; ist er aber durch seine Intelligenz in die Lage gekommen, einen fünften einzustellen, dann braucht er einen sogenannten Obmann § 2 des B. R. G., welcher ihm sagt, wie er seinen Betrieb einrichten muß.

Der Hauptschlag aber, den die Sozialdemokratie gegen das selbständige Handwerk führt, erfolgte auf dem Gebiete des Lehrlingswesens.

Eine alte und immer wiederkehrende Forderung der Sozialdemokratie ist die „Ab Abschaffung der Meisterlehre“. Wenn sie hierin bisher keine Erfolge hatte, so ist dies lediglich dem energischen Widerspruche der Handwerker zu danken.

Nicht minder gefährlich ist die Forderung der Koalitionsfreiheit für die Lehrlinge.

Hier soll das Einfangen der Jugend für ihre Ziele nutzbar gemacht werden. Es soll die Saat des Hasses gegen alles, was sich abheben will aus sozialistischer Versumpfung und Gleichmacherei, ausgestreut und den Jugenderziehern in der Lehre, sowie in der Schule das Leben sauer gemacht werden.

Nun, das Handwerk hat nach der großen eigenen Demaskierung, mit der die Sozialdemokratie vor 2 Jahren begonnen hat, erkannt, wo sein größter Feind steht. Es wird sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln nach wie vor für seine Ideale, die Erhaltung des selbständigen Bürgertums, Wiedererweckung des geschwundenen Pflichtgefühls, Ansporn zur größten Leistungsfähigkeit der heranwachsenden Jugend zum Wohle unserer schwer daniederliegenden Volkswirtschaft einsetzen. Denn daß uns die sozialistische Wirtschaft nicht hochbringen wird, beweisen die wilden Streiks, welche wieder und immer wieder aufflammen. Was wäre in Breslau am Dienstag, dem 21., geworden, wenn nicht die technische Nothilfe rechtzeitig eingegriffen hätte? Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß es einer Handvoll radikaler, verführter Arbeiter möglich ist, eine halbe Million Menschen wegen eines Konfliktes mit ihrer Behörde durch Stilllegung so lebenswichtiger Betriebe, wie es die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke sind, in ärgste Bedrängnis, ja, in Not und Tod zu treiben. Etwas Gutes hatte dieser Putz auf das Bürgertum jedoch: er hat tausenden von besonnenen Arbeitern die Augen geöffnet und gezeigt, wie weit wir durch die sozialistische Verheerung gekommen sind. C. A.

Von den Handwerker-Korporationen

Material-Angebote

Von unseren Lagerbeständen bieten wir äußerst preiswert zur sofortigen Lieferung an:

garantiert reinen **Leinölsirnis**, nur faßweise ca. 175 kg;

Defengurte von Hanf (kein Mischgewebe),

Stall- und Kreuzleinen,

Rouleauschnur, schwarz und farbig,

Kordel- und Schnürfäden in den verschiedensten Arten,

Waffenröde, gebraucht und instandgesetzt,

Anzüge, gelbbraun aus Leinen, Jacke wattiert, Dose gefüttert,

Futesäcke,

Fausthandschuhe,

Schals, Kniewärmer- und Kopfschützer (nur an Selbstverbraucher gegen eidesstattliche Versicherung).

Mustre liegen in der Geschäftsstelle, Blumenstraße Nr. 8 II, werktags von 8 bis 3 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr aus.

Breslau, den 11. Januar 1921.

Wirtschaftsstelle für das Mittelschlesische Handwerk,
G. m. b. S.

gez.: A. Brettschneider. gez.: F. Haase.

An die Mitglieder der Tischler-Innung (Zwangs-Innung) Breslau

Die regelmäßigen Versammlungen finden im Jahre 1921 an folgenden Terminen statt:

Montag, den 24. Januar 1921,

Montag, den 18. April 1921,

Montag, den 18. Juli 1921,

Montag, den 17. Oktober 1921.

Es wird ein persönlicher Beitrag von 24 M pro Jahr erhoben, und für jeden beschäftigten Gefellen, Lehrling, Arbeiter 6 M. Die Aufnahme der Lehrlinge findet vor den Versammlungen, nachmittags 3—4 Uhr statt. Die Lehrlinge haben rechtzeitig mit je drei ausgefüllten Lehrverträgen zu erscheinen. Die Aufnahmegebühr beträgt 7,50 M. Den freiverbenden Lehrlingen ist rechtzeitig das Gesellenstück vorzugeben. Die Anmeldung zur Gesellenprüfung erfolgt beim Obermeister. Der Prüfling hat seinen selbstgeschriebenen Lebenslauf, ein Gesuch betreffs Zulassung zur Gesellenprüfung und ein Führungszeugnis des Lehrmeisters; sowie die Prüfungsgebühren von 20 M bei der Meldung mitzubringen. Da sich wieder eine große Anzahl Knaben für Ostern zur Lehre im Tischlerhandwerk gemeldet haben, sind recht bald die offenen Stellen beim Obermeister zu melden.

Nach Beschluß der Innungs-Versammlung dürfen Meister, die allein arbeiten, oder, bis zwei Gefellen beschäftigten, alljährlich einen Lehrling einstellen. Auf je zwei weitere Gefellen 1 Lehrling mehr, bis zur Höchstzahl von 12 Lehrlingen. Bei mehr als 6 Lehrlingen muß eine zur Ausbildung befähigte Person mit der Ausbildung beauftragt werden.

Die Kostgeld-Entschädigungen werden in der nächsten Quartalsversammlung festgelegt.

Nach der letzten Entscheidung sind allen Arbeitern und Arbeiterinnen über 22 Jahren 10 %; unter 22 Jahren 5 % auf die bestehenden Löhne vom 13. Dezember ab zu zahlen.

Eine Entlassung von Arbeitskräften ist erst nach vorausgegangenem mehrwöchentlichem Verfürzung der Arbeitszeit bis auf 24 Stunden wöchentlich und zwar im Einvernehmen mit dem Betriebsrat oder Obmann zulässig.

Von den zugesandten Fragebogen ist eine große Anzahl noch rückständig; ersuchen um baldige Einsendung zum Zwecke der restlosen Vertretung unseres Tischlergewerbes.

Der Vorstand.

A. Brettschneider, Obermeister.

Innungs-Ausschuß Neurode

Der Innungsausschuß Neurode hielt am 6. Januar 1921, nachmittags 3 Uhr, im Rath. Gesellenhaufe, eine Vollversammlung ab, zu der als Gäste der Bürgermeister, der Stadtverordnetenvorsteher und ein Vertreter der Kaufmannschaft erschienen waren. Der Stellv. Syndikus der Handwerkskammer hielt ein fast zweistündiges Referat über die allgemeine Lage des Handwerkes und seinen Aufbau. Anschließend wurden Fragen der Arbeiterbaugenossenschaften und des Schuhverkaufs durch das Preiswirtschaftsamt besprochen. In diesen Fragen hatte der Vorstand des Innungsausschusses sofort rechtzeitig tatkräftige Schritte beim Landrat, den Gruben und dem Gewerkschaftskartell unternommen.

Preisauflage für Gas-, Wasser- und Elektro-Installateure

Begründung: Dem unterzeichneten Institut ist die Aufgabe gestellt worden, die für das Durchbrechen der Wände und Decken in der Gas-, Wasser- und Elektroinstallation rationellsten, d. h. besten und billigsten Arbeitsverfahren, Werkzeuge und sonstigen Hilfsmittel zu suchen.

Hierzu bedarf es, ehe es eigene Untersuchungen hierüber anstellt, die bisherigen Erfahrungen der Praxis: Diese sollen durch die vorliegende Preisauflage gewonnen werden.

Aufgabe. Es soll angegeben werden, wie man die beim Legen von Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen sich notwendig machenden Wanddurchbrechungen am besten und billigsten herstellt, welche Werkzeuge dazu gebraucht werden, welche zweckmäßigste Gestaltung diese nach Form, Schärfe, Schwere und Handhabungsmöglichkeit erhalten, aus welchem Material sie am besten hergestellt, und wie sie je nach Wandstärke, Wandmaterial und Lochgröße zweckmäßig verwendet und bedient werden. Ferner sollen angegeben werden nach Möglichkeit auch die Arbeitszeiten, die mit den verschiedenen Werkzeugen bei den verschiedenen Wandstärken, Wandmaterialien und Lochgrößen gebraucht werden, ob die Arbeit sehr anstrengt oder nicht und auch wie die Güte der Arbeit war.

Es sind also möglichst folgende Fragen zu behandeln:

1. Bezieht sich die Beantwortung der nachfolgenden Fragen auf das Legen von Wasser-, Entwässerungs-, Gas- oder elektr. Leitungen?
2. Liegt nach Ihrer Meinung ein Bedürfnis nach einer eingehenden Untersuchung gem. der gestellten Aufgabe vor und warum?
3. Bezüglich welcher Punkte ist eine Klarstellung oder Verbesserung besonders notwendig? (Aufführung der beobachtenden Nachteile).
4. Nimmt das Durchbrechen der Wände und Decken einen großen oder kleinen Teil Arbeitszeit ein? Welchen Teil ungefähr?
5. Welche Bücher, Zeitungs- bzw. Zeitschriftenartikel und Notizen oder sonstige geschriebene oder gedruckte Unterlagen gibt es über den in der Aufgabe behandelten Gegenstand?
6. Welche Wandmaterialien kommen in Frage?
7. Welche sind am häufigsten zu durchbrechen?
8. Welche Wandstärken kommen in Frage?
9. Welche Wandstärken sind am häufigsten zu durchbrechen?
10. Welche Lochgrößen kommen in Frage?
11. Welche kommen am häufigsten vor?
12. Welche Werkzeuge oder sonstigen Hilfsmittel sind nötig?
13. Welche werden am meisten benutzt?
14. Was ist an ihnen auszusetzen?
15. Wie sind sie beschaffen unter Berücksichtigung des zu durchbrechenden Materials in Bezug auf
 - a) äußere Form (Länge, Breite, sonstige Gestaltung)?
 - b) welche Schwere haben sie?
 - c) das verwendete Material,
 - d) Gestaltung der Arbeitsflächen (Schärfung)
 - e) Abnutzung (in welcher Zeit, bei welchem

Alphabetisches Bezugsquellen-Verzeichnis

In diese Abteilung werden nur einspaltige Anzeigen in einheitlicher Ausstattung bei mindestens 13maliger Aufgabe aufgenommen. Weitere Auszeichnungen durch fette Zeilen, Klischees, weiße Schrift auf schwarzem Grunde usw. sind zulässig und werden besonders berechnet. Jede Anzeige soll wenn irgend möglich nur 5 Zeilen umfassen und darin sinngemäß nur ein Gegenstand angeboten werden. Preise der Anzeigen: Titelzeilen 2,20 Mark, Textzeilen 1,20 Mark (abzüglich entsprechenden Rabattes bei größeren Aufträgen).

Anzugstoffe
Kostüm- u. Mantelstoffe. Reichste Auswahl! Bill. Preise! Tuchlager Carl Korte, Breslau, Herrenstr. 7.

Armaturen
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Auskunfteien
Auskünfte üb. Pers. an all. Ort. d. Welt zu Tarifpr. Courier Detektiv-Ausk. Bez.-Direkt. d. Kartells deutscher Detektive. Breslau I, Schweidnitzer Str. 27, gegenüber Stadt-Theater. Telef. Ring 7507

Badeeinrichtungen
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Bankgeschäft
Innungsbank in Breslau, Blumenstr. 8. Gegründet 1896. Telefon Ring 2837. Die Bank des Mittelstandes! Ausführung von Bankgeschäften jeder Art.

Bedachung
M. Gimmer, Breslau, Matthiasstraße 31/33. Telefon Ring 644.

Bedachungsgeschäft
Dachschutzgesellsch. Breslau m. b. H., Höfchenstr. 79. T. R. 4918.

Bedachungsgeschäft
Kurt Sydow, Breslau II, Grünstraße 15. Telefon: Ring 6739

Berufskleidung
Zeug- u. Lederhosen, Zeug- und Stoff-Knaben-Anzüge, Ia. Verarbeitung. Adolf Marcus, Breslau IV, Karlstr. 17. Tel. Ring 2414

Bijouterie-, Galanterie-, Luxuswaren, Instandsetzung, Vergoldung, Versilberung etc.
Philipp & Bartsch, Hummerstr. 18

Blasebälge
neue und gebrauchte (Reparaturen) E. Hiedel, Fabrik Breslau 6, Friedr.-Wilhelmstr. 37

Blitzableiteranlagen
M. Gimmer, Breslau, Matthiasstraße 31/33. Telefon Ring 644.

Bindfäden
sofort vom Lager liefert: Carl Rudolph, Seiffabrik, Breslau I, Oderstraße 24. Telefon Amt Ring 576.

Böttcherwerkzeuge
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Bücherrevisoren
Kuh & Rodewald, Breslau I, Ring 15. Telefon: Ohle 6277.

Bürstenwaren
Oskar Schleifer, Breslau X, Matthiasstr. 16. T. R. Nebenst. 6144

Carbid-Großhandl.
Janitzky & Co., Breslau VI, Lange Gasse (Kipkeweg). Tel. R. 3105. Stadtgeschäft: Altbückerohle 17.

Dachdeckerarbeiten
M. Gimmer, Breslau, Matthiasstraße 31/33. Telefon Ring 644.

Dachdeckerarbeiten
Reinhold Seifert, Breslau I, Ohlau Ufer 8. Telefon Ring 9252

Dachdeckerarbeiten
Bernhard Sternberg, Gräbschener Str. 85. Bedachungsgeschäft Ausführung aller vorkommend. Dachdeckerarbeit. Flachwerke. Schnef. Holzzement. Dachpappe

Detektive
Ermittel. Beobachtung. all. Pers., Auskünfte besorgt an all. Ort. d. Welt zu Tarifpr. Courier Detektiv-Ausk. Bez.-Direkt. d. Kartells deutscher Detektive. Breslau I, Schweidnitzer Str. 27. T. R. 7507

Drahtseile
sofort vom Lager liefert: Carl Rudolph, Seiffabrik, Breslau I, Oderstraße 24. Telefon Amt Ring 576.

Drahtzäune
Wilhelm Schwarzer (Inhaber: P. Czok), Breslau IX, Hirschstraße 66. Telefon: Ring 49.

Drogen
Bienenkorb-Drogerie, Breslau I, Kupferschmiedestr. 17.

Eisenwaren
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Elektrische Anlagen
und Beleuchtungskörperfabrik Georg Frey & Co., Breslau II, Verkaufslokal: Neue Taschenstraße 1b. Telefon Amt Ring Nr. 4917.

Elektrische Anlagen
und Elektromotoren liefert: Ing. Paul Heinrich, Breslau XIII, Schillerstr. 25. Telefon Ring 3734.

Elektrische Anlagen
aller Art sowie Motoren und Materialien liefert Richard Gellert, Gräbschener Str. 39. Telefon 7903

Elektr. Beleuchtung
sämtl. Ersatzteile, Taschenlamp., Batterien, Feuerzeuge, „Elektra“, Breslau, Kupferschmiede-Str. 18.

Elektr. Glühlampen
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Elektr. Installationsmaterial
Lag. v. blanken u. isoliert. Dräht. Panzer-Erdkabeln etc. Liesegang u. Kosch G. m. b. H. Breslau 5, Hohenzollernstr. 19. T. R. 1922

Elektro-Medizin
Sämtliche Apparate jeden Systems, auch Fon-Apparate setzen instand Philipp & Bartsch, Hummerstr. 18

Elektromotoren
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Elektromotoren
Lager von Gleich- u. Drehstrommotoren Liesegang u. Kosch G. m. b. H. Breslau V, Hohenzollernstraße 19. Telefon: Ring 1922

Elektro-Reparaturwerke
für Maschinen und Apparate, Neuwicklungen, Umrechnungen v. Zink- u. Aluminiummotoren. Erstklass. Prüfanlag. bis 10000 Volt. Motoren neu u. gebraucht, sowie Anlagen f. gew. Zwecke ständig lieferbar. Gustav Moses & Co., Breslau X, Moltkestr. 8. Telefon: Ring 3176. Telegr.-Adr.: Mosesco.

Emaillwaren

Farben und Lacke
sowie Pinsel und andere Maler-Bedarfsartikel liefert preiswert. Louis Bodaender, Breslau V, Gartenstraße 19. Telefon Amt Ring 88.

Feilenfabrik
u. Stahlgroßhdl., W. Sirowaty & Hübner, Breslau, Berlinerstr. 25.

Flaschenzüge u. Winden
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Furniere
insbes. Eichen- u. Pappel, empfehl. Leipziger, Werner & Co., Breslau, Siebenhufener Str. 11/15. T. R. 7547.

Furniere
Spezialität: Eichen-Furniere empfiehlt zu billigsten Preisen Herbert Böhler, Breslau X, Michaelisstr. 20/22. T. Ring 6946

Gasbeleuchtung
sämtl. Ersatzteile, elektr. Lampen, herabgesetzte Preise, „Elektra“, Breslau, Kupferschmiede-Str. 18.

Gas- u. Wasseranlag.
jeder Art, sowie deren Reparatur. Kurt Sydow, Breslau II, Grünstraße 15. Telefon: Ring 6739

Grabdenkmäler
A. Gelsa, Breslau 8, Taunzienstraße 123. Telefon: Ring 10521. Filiale: Brockau am Friedhof.

Graveur
I. Schlesische Graveur-Anstalt mit elektrischem Kraftbetrieb. Otto Bruschnke, Breslau, Werkstatt: Balnhofstr. 13. Laden: Taschenstr. 21. Telefon R. 3896.

Handschuhfabrik
Reinhold Büssert, Breslau V, Neue Schweidnitzerstraße 15 im hochpart. Telefon Amt Ring Nr. 2617. — Handschuhwasch- und Färbanstalt.

Haniseile
sofort vom Lager liefert: Carl Rudolph, Seiffabrik, Breslau I, Oderstraße 24. Telefon Amt Ring 576.

Herren-Schneiderei-Bedarfsartikel
Tuche u. sämtliche Futterstoffe zu Engrospreisen liefert jedes Maß Sally Grünbaum, Breslau V, Gartenstr. 21 I. Telefon R. 10895.

Hutfabrik

Installationsarbeit
Krawczynski & Schapke, Breslau 8, Vorwerkstr. 30. Tel. R. 1327. Wasserversorg., Kanalisat., Gasbeleuchtg. Sanit. Anlag. aller Art.

Installationsmaterial
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Installat.-Material
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Juweliere
Carl Schubert, Inh. Hermann Ullrich, Juwelier u. Goldschmied, Breslau VIII, Klosterstraße 27, schrägüber der Mauritius-Kirche. Fernsprecher Ring 4570.

Kanalisationsartikel
aller Art liefert Erich Fernbach, Breslau 6, Jahnstraße 4/6. Fernsprecher Amt Ring 2466. Telegr.: Eisenfernbach Breslau. Früher: Oskar Doberschinsky.

Kanalisations-Bedarfsartikel
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Kartonnagen
Schles. Industrie Ziller & Co., Breslau 23, Massenanfertigung. von Kartonnagen für alle gewerblichen und industriellen Zwecke. — Faltschachteln.

Kartonnagen
Benno Anspach, Bresl. 3, Sonnenstr. 46. T. R. 658. Versandk. in all. Ausführl. höchst. Leistungsfähig.

Klempnerarbeiten
Reinh. Seifert, Klempnermeister Breslau I, Ohlau Ufer 8. T. R. 9252

Klempnerarbeiten
Bernh. Sternberg, Gräbschener Straße 85. Bauklempner. Ausführung und Reparaturen aller am Dach und Fassade vorkommenden Arbeiten.

Klempnerarbeiten
Kurt Sydow, Klempnermeister, Breslau II, Grünstr. 15. T. R. 5739

Klempner-Bedarfsartikel
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Kupferschmiedeartikel
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Ladeneinrichtungen
sowie für Kontor- u. Gastwirte Gebr. Schleifer, Werderstr. 45 (Kanushof). Telefon Ring 2676.

Lampen
W. Schwabe, Kupferschm.-Str. 11

Lederhandlung
sow. Schuhmacherbedarfsartikel zu billigst. Preisen J. Silberstein, Breslau V, Viktoriastr. 48.

Lederhandlung
Schäfte u. Schuhmacherbedarfsartikel offeriert preiswert Herbert Schramm, Klosterstr. 91

Lederlager
für Schuhmacher, Sattler und Wagenbauer. — Möbelleder — W. Hillebrand, Breslau I, Ursulinerstraße 5/6. Telefon: Ring 9053.

Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen
Telefon- und Telegraphen-Bau. Max Gorczyca, Breslau X, Weißenburger Platz 7. T. O. 1486.

Lichtzentrale

Malerartikel
Bienenkorb-Drogerie, Breslau I, Kupferschmiedestr. 17.

Manchester
in allen Farben — billigst — Tuchlager Carl Korte, Breslau, Herrenstr. 7.

Maschinen
Rheinindustr. G. m. b. H., Verkauf: Rhein. Werkzeug- u. Masch. Fabr. Breslau 7, Moritzstr. 55. T. O. 1698.

Maschinen, gewerbl.
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Metalle
Georgi & Bartsch, Breslau VI, Frankfurter Str. 23/25. Tel. R. 740

Metalle
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Metalldruckerei
Vernickelungen und alle Galvanisierungen. Georgi Frey & Co., Breslau I, Taschenstraße 23/24. Telefon Amt Ring 1719.

Möbel
Ganze Wohnungseinrichtungen u. einzelne Gegenstände. Gediegene Arbeit. — Große Auswahl. Em. Fröhlich, Breslau, Kupferschmiede-Str. 12.

Möbel
preiswert und gediegen. Eichen kompl. Schlafzimmer 4000 Mk., Eich. kompl. Speisezim. 5500 Mk. Einzelne Stücke sehr preiswert. Max Giesel, Breslau, Brüderstr. 23.

Möbelstoffe
Teppiche, Gardinen etc. Winkler & Pfeiffer, Breslau I, T. R. 6324 Hummerstr. 41 — Altbückerohle 29

Möbeltransport
an, nach u. von all. Plätzen übernimmt zu konkurrenzlos. Preisen Berthold Linke, Breslau III, Berlinerplatz 21. T. R. 8284. Kostenfreien Vertreterbesuch jederzeit.

Nähmaschinen
Vertr. d. Dürkopp-Werke. Sämtl. Spez.-Masch. f. alle gew. u. häusl. Zwecke, besond. Schnellnäher. Ersatzz. Nadeln, Öle, Reparatur. all. Syst. Teilz. gest. Georg Greulich, Bresl. nur Hummerstr. 20. T. R. 11607

Oele und Fette
P. Holfter, Breslau H 95 a, Nikolaistraße 16/17. Telefon Amt Ring 8497. — Postscheckkonto Nr. 72.

Ofensetzerarbeiten
Julius Peter, Breslau III, Berlinerstraße 64. Tel. Ring 729

Ofensetzerarbeiten
Jos. Unterberger, Breslau IX, Marienstr. 4. T. R. 376 empfiehlt sich für alle Ofenarbeiten. Spez.: transportable Kachelöfen

Ofensetzerarbeiten
Erstklassiges Pelzwarenhaus mit eigener Fabrikation Paul Knote, Bresl. I, Albrechtstr. 39. T. R. 11634

Pinsel
Bienenkorb-Drogerie, Breslau I, Kupferschmiedestr. 17.

Pflanzenbutter
May's Spezial Holsteiner, das Beste auf d. Märkte, wie Naturbutter. Pflanzenfett weiß offeriert Spez.-Versandhaus J. May sen. Breslau, Büttnerstr. 6. T. R. 3037

Präzisionswerkzeug.
Meß- und Schneid-Werkzeuge, allgem. Werkzeugf. Auto-Werkstatt, Maschinenfabr., Schlosser. Ferdinand Bornemann, Breslau 2, Gartenstr. 67/71. Tel. R. 3752/3874.

Präzisionswerkzeug.
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Rohprodukte
Lumpen, Alteisen, Altmetalle u. Papierabfälle Max Köttenbaum, Breslau III, Siebenhufener Str. 11—15. Telefon Amt Ring Nr. 6499.

Sattlerwaren
Bedarfsartikel für Sattler, Tapez und Wagenbauer, Fietachowski & Co., Breslau I, Bücherplatz 19.

Sattlerwaren
Adolf Jaeger, Sattel- und Geschirrfabrik Friedrich-Wilhelmstraße 39. Telefon Amt Ring Nr. 3793.

Sattlerwaren
Koffer, Reisesensilien, Reparatur. all. Art, Richard Parke, Breslau 2 Bohrauer Str. 17. Tel. Ring 12331

Schlosserarbeiten
Einkaufs- u. Lieferungs-gesenssch. d. Schlossermeister zu Breslau e. G. m. b. H. Hirschstr. 66

Schlosserarbeiten
Gustav Lehnhardt, Breslau XIII, Neudorfstr. 72. Telefon Ring 1792

Schmierseife
Seifenpulver, Fridol Waschpulv. hochschäumend wie Friedensware offeriert: Chemische Fabrik Fa. Fridol Richard Eisner, Breslau, Büttnerstraße 6.

Schneiderartikel
W. Kirchhoff, Breslau, Altbückerohle 11. Hummerstr. 51. T. R. 3486 Größte Farbauswahl in Näh- u. Knopflochseid. Großes Lager in Futterstoffen. Spez.: Knöpfe Steinuß, Horn u. Büffelhorn.

Schornsteinaufsätze
u. Schornsteine aus Eisenblech baut und stellt Martin Hüber, Breslau 7, Sadovastraße 43.

Schuhkreme
Stier & Gangloff, Breslau I, Altbückerstr. 21. Telefon: Ohle 1447

Schutzgitter
Spez.: Schiebegitter, Markisen Paul Marganus, Breslau X, Belltäfelstr. 11. Tel. Ring 11113

Seifen u. Waschmittel
reell. gut und billig bei L. Lehmann, Breslau I, Poststr. 7. Telefon: Ohle 1120.

Silberwaren
Rosddeutscher & Reisig, Silberwarenfabr. Breslau 10, Salzstr. 29. T. R. 6995. Gr. Lag. in Silber- u. beschlag. Bleikristallw. Anf. n. Ang.

Spedition
sowie Möbeltransport wird gewissenhaft ausgeführt Gustav Knauer, Breslau VI, Friedrich-Karlstr. 21. Telefon Amt Ring Nr. 195, 3605, 4713.

Stellmacherei und Wagenbau
Otto Herder, Breslau VII, Gabitzstraße 19. Telefon: Ring 10260

Stempelfabrik
A. Sedlatzek, Breslau I, Ringbude 75/76. Telefon R. 4746.

Technische Bedarfsartikel
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Techn. Großhandl.
Arthur Betensted, Breslau II, Bahnhofstr. 1a. Tel. Ring 11072 Ständig gross. Lager Friedensqualität. Masch.-Öle, Firnisse, Bohr.-Öl, Stauffen-Fett, Wäge-Fett, Juff-Fett usw.

Techn. Gummiwaren
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Techn. Öle u. Fette
v. Dolffs & Helle, Breslau, Taunzienstr. 59. Telefon Amt Ring 7828.

Transmissionsseile
Rund- und Quadratsseile, sowie Ausführung von Montagen August Rutz, Breslau I, Werderstraße 17. Telefon Ohle 1092

Transportgeschäft

Tuche
feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammergarne, Chevots, Tuchlager Carl Korte, Breslau, Herrenstr. 7.

Vernicklungsanstalt
für Fahrrad- und Autoteile etc. Galvanische Anstalt von Ing. Paul Heinrich, Breslau XIII, Schillerstr. 25. Telefon Ring 3734.

Vervielfältigungen
Kuh & Rodewald, Breslau I, Ring 15. Telefon: Ohle 6277.

Verzinkerei
Franz Dillan, Verzinkerei und Verzinner. Breslau, Siebenhufener Str. 67.

Wagenbau und Automobile
Spez. Kutschwagenbau u. Karos. Paul Seipold, Stellmstr., Bresl. 5 Gräbschener Str. 134 T. R. 11102

Werkzeuge
Rheinindustr. G. m. b. H., Verkauf: Rhein. Werkzeug- u. Masch. Fabr. Breslau 7, Moritzstr. 55 T. O. 1698.

Werkzeuge
C. Schlawa, Bresl., Reuschestr. 24

Zahnbürsten
liefert als Spezialität: Zahnbürstenfabrik Carl Borrmann, Breslau X, Mehlgasse 45. T. Ring 6207

Material, bei welcher Wandstärke, bei welcher Lochgröße)

- f) Handhabungsmöglichkeit (Form des Handgriffs bequem oder unbequem)
- g) Wie werden sie gehandhabt? (rechtsdrehend, linksdrehend, hinundherdrehend, mit der rechten oder linken Hand, mit beiden Händen, drückt die Brust des Arbeiters dagegen oder wie sonst, gibt es einfache maschinelle vielleicht elektrische Einrichtungen hierzu?)
- h) Wie sehen abgenützte Werkzeuge in ihrer Schneidstelle aus?
- i) Verändert sich die Form des Werkzeuges sonst irgendwie durch den Gebrauch (ev. jahrelangen Gebrauch?)
- Zu Frage 15 sind möglichst Abbildungen (Photographien, Skizzen) der Werkzeuge und ihrer Teile beizufügen, ev. aus Prospekten zu entnehmen.
16. Wieviel Zeit braucht man, um Wanddurchbrechungen herzustellen und zwar
- a) bei welchen Wandmaterialien,
- b) bei welchen Wandstärken,
- c) bei welchen Lochstärken,
- d) bei Benutzung welcher Werkzeuge.
- Wieviel Zeit entfällt dann auf
- e) das Vorbereiten der Werkzeuge,
- f) das eigentliche Bohren,
- g) auf Ruhepausen,
- h) auf Reinigung usw. des Loches,
- i) auf Beseitigung des Schmutzes (Reinigung der Böden usw.)
- k) auf das Wiederzumachen des Loches.

17. In welcher Zeit läßt sich 1 m Wandstärke für Lochgrößen von 5, 10 und 15 durchbrechen, und zwar bei Wänden aus Kalkstein, aus Granit, aus Sandstein, aus Ziegelsteinen, aus Stampfbeton?

18. Strengt die Arbeit an, und zwar welche Werkzeuge am meisten, bei welchem Wandmaterial und bei welchem Lochdurchmesser?
19. Wie lange dauert es, bis das Werkzeug stumpf ist?
20. Wie lange dauert das Wiederherrichten des Werkzeuges?
21. Wie lange ist es verwendbar, ehe es ganz und gar durch ein neues ersetzt werden muß?
22. Ist die Qualität (Güte) der Arbeit vom Werkzeug abhängig und in welchem Maße bei den einzelnen Werkzeugen?
23. Ist die Qualität vom Arbeiter abhängig und in welcher Weise?
24. Ist die Arbeitszeit vom Arbeiter abhängig (natürlich unter der Voraussetzung, daß er absichtliche Pausen vermeidet) und in welcher Weise?

Preise: An Preisen werden verteilt

1. Preis M 700,—, 2. Preis M 500,—,
3. Preis M 300,—.

Außerdem können nicht preisgekrönte Arbeiten zum Preise von je M 100,— angekauft werden. Ferner wird beabsichtigt, zwei Preise von je M 100,— unter den nicht preisgekrönten und nicht angekauften Arbeiten zu verlosen.

Im übrigen sollen nicht preisgekrönte Arbeiten und nicht angekaufte Arbeiten durch eine besondere öffentliche Belobung anerkannt werden, wenn die ganze Art der Arbeit hierzu Anlaß gibt.

Am Preisauschreiben kann sich jeder beteiligen. Die Arbeiten sind bis zum 1. 3. 1921 an das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 106/108 einzureichen, und zwar portofrei.

Die Bewerber haben ihre Schriftstücke und Zeichnungen nicht mit ihrem Namen, sondern mit einem Kennwort zu versehen.

Jeder Bewerbung ist in einem geschlossenen Briefumschlag, welcher als Aufschrift das Kennwort hat, der Name des Verfertigers beizufügen.

Preisgericht: Das Preisgericht soll bestehen aus:

1. Dr.-Ing. Spohr vom Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk als Vorsitzender, 2. Obergewerbelehrer Dr. Kallenberg-Karlsruhe, 3. Dipl.-Ing. Köhler-Karlsruhe i. B., 4. Karl Esperstedt-Mannheim, 5. E. Bärenklau-Mannheim, 6. Anselment, Blechschmied, Karlsruhe i. B., 7. Karl Aug. Bühler, Freiburg i. B., Alarstr.

Der Vorsitzende ist berechtigt, das Preisgericht zu ergänzen ev. Stellvertreter zu ernennen.

Die nicht ausgezeichneten bzw. nicht angekauften Arbeiten werden den Bewerbern auf Wunsch gegen Nennung des Kennwortes zurückgeschickt.

Etwasige Anfragen über das Preisauschreiben sind an das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 108, zu richten.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1920.

Forschungsinstitut
für rationelle Betriebsführung im Handwerk.
Direktion: Dr.-Ing. Spohr.

Fachgruppe für Blechbearbeitung und Installation:
Zul. Köhler.

Rechtsfragen

Kann der Demobilmachungskommissar Schiedsprüche in Kollektivstreitigkeiten für verbindlich erklären?

Zu dieser Frage liegt uns heute ein weiteres rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts Ranis in Thüringen in Sachen der Fabrikarbeiter Gustav Degel in Depitz und Genossen gegen die Firma Krölpaer-Gipswerke D. Mohr in Krölpa und Genossen vom 5. Oktober 1920 (Aktenzeichen C 49/20) vor. Auch dieses Urteil hat die Klage der Arbeiter aus einem für verbindlich erklärten Schiedspruch abgewiesen, da der Demobilmachungskommissar nach § 28 der Demobilmachungsverordnung zur Verbindlichklärung von Schiedsprüchen in Kollektivstreitigkeiten nicht befugt ist. Aus den Gründen entnehmen wir noch folgenden neuen Gesichtspunkt:

„Gegen die Auslegung des genannten § 28, die die Kläger in Übereinstimmung mit dem Arbeitsministerium dieser Bestimmung geben wollen, spricht auch die Fassung des § 78 des erst am 4. Februar 1920, also 8 Tage vor der Demobilmachungsverordnung erlassenen Betriebsrätegesetzes. (RWB. S. 147.)

§ 78 Ziffer 1 dieses Gesetzes bestimmt, daß der Arbeiter- oder Angestelltenrat, bzw. Betriebsrat, darüber zu wachen hat, daß in dem Betriebe die zu Gunsten der Arbeitnehmer gegebenen gesetzlichen Vorschriften und die maßgebenden Tarifverträge sowie die von den Beteiligten anerkannten Schiedsprüche

eines Schlichtungsausschusses oder einer vereinbarten Einigungs- oder Schiedsstelle durchgeführt werden. Also auch dieses grundlegende Gesetz sieht nur die anerkannten Schiedsprüche als verbindlich an und kennt im allgemeinen keine für verbindlich erklärten Schiedsprüche. Sollte trotz dieser nach Annahme des Gerichts zwingenden und jeden Zweifel ausschließenden Erwägungen dem § 28 der Demobilmachungsverordnung die weitere allgemeine Bedeutung gegeben werden können, so würde die betreffende Bestimmung ungünstig sein.“

Steuerfragen

Gewerbebetriebseröffnungssteuer

Der Reichsfinanzminister hat auf eine Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks betreffend Stellungnahme zur Gewerbebetriebseröffnungssteuer nachstehende Antwort erteilt:

„III. 26 943. den 30. November 1920.

Die Ausgestaltung der durch § 8 des Landessteuergesetzes den Ländern überwiesenen Steuern vom Gewerbebetriebe ist Sache der Landesgesetzgebung. Ich stelle daher ergebenst anheim, Ihre Bedenken gegen die Einführung einer Gewerbebetriebseröffnungssteuer bei den zuständigen Landesregierungen vorzubringen. J. A.: gez. von Laer.“

In Preußen hat der Handelsminister bereits Stellung genommen (vgl. Steuerrundschreiben Nr. 8, 52). Es dürfte sich empfehlen, wenn kommendenfalls sich die Handwerks- und Gewerbevertretungen mit der maßgebenden Landesregierung und untereinander in Verbindung setzen.

Gemeinde-Gewerbesteuern

Nachstehend wird noch einmal die Antwort des Reichsfinanzministers vom 10. Juli 1920, III. Bg. 16 702, zum Abdruck gebracht, die dieser in der Frage der Erhebung der Gemeinde-Gewerbsteuer auf eine Anfrage hin im Reichstg gegeben hat:

„Es muß angenommen werden, daß die Länder gewillt und imstande sind, bei der notwendigen Neuverteilung der Steuern vom Gewerbebetriebe Schranken gegen ihre Überspannung zu ziehen. Sollten die von den Ländern und Gemeinden erhobenen Gewerbesteuern geeignet sein, die Steuereinnahmen des Reichs zu schädigen, so werde ich, wenn zugleich überwiegende Interessen der Reichsfinanzen es erfordern sollten, die Aufhebung der schädigenden steuerlichen Bestimmungen verlangen.“

Die Prüfung der seit Inkrafttreten des Landessteuergesetzes erlassenen Gewerbebesteuerordnungen wird durch die Landesfinanzämter erfolgen. Da die Genehmigung der Steuerordnungen Sache der Landesregierungen ist, gebe ich anheim, den Wunsch auf Anhörung der wirtschaftlichen Vertretungen vor Erteilung der Genehmigung bei den Landesregierungen zur Sprache zu bringen.

J. B.: gez. Moesle.“

Reichsnotopfer und Kriegsanzleihe

Soeben geht durch die Presse die Notiz, daß die Frist zur Annahme des Reichsnotopfers bis zum 31. Januar 1921 verlängert worden ist.

Mit Rücksicht auf den großen finanziellen Vorteil, der mit der Zahlung des Reichsnotopfers in Kriegs-

Leipziger, Werner & Co, Breslau

Siebenhufener Straße 11-15 • Fernsprechananschluß Ring 7547

empfehlen ihr großes Lager in sämtlichen in- und ausländischen

HÖLZERN UND FURNIEREN

insbesondere in Eichen- und Pappeln-Furnieren

anleihe verbunden ist, kann allen Handwerkern nicht dringend genug empfohlen werden, ihre selbstgezeichnete Kriegsanleihe zu Steuerzahlungszwecken zu benutzen.

Grundsteuergesetzentwurf in Preußen

Der preußischen verfassunggebenden Landesversammlung ist noch kurz vor der Beendigung ihrer Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundbesitz zugeleitet worden.

§ 1.

„Von allen inländischen Grundstücken wird vom 1. Januar 1921 ab eine Grundsteuer erhoben. Die Grundsteuer beträgt jährlich 10 v. T. des Wertes.

§ 2.

Als Wert gilt vorläufig derjenige Wert der Grundstücke, der für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer nach dem Gesetze vom 14. Juli 1893/19. Juni 1906/26. Mai 1909 für den Veranlagungsabschnitt 1917/19 festgesetzt worden ist.

Erleichterungen sind für Kleinsiedlungen vorgesehen, doch kommen diese Erleichterungen nicht ge-

werblich genutzten Grundstücken zugute. Glaubt man nach den ersten Paragraphen dieses Gesetzes, daß es nur eine einprozentige Belastung des Grundbesitzes bringen werde, so belehrt einen § 14 des Entwurfes eines Besseren. Hier heißt es:

„Für die Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. März 1922 wird neben dem festen Betrage der Grundsteuer (§§ 1 bis 3) ein staatlicher Zuschlag von 100 v. H. erhoben.“

Mit anderen Worten wird eine zweiprozentige Belastung auf die Grundstücke gelegt und damit dem Hausbesitz eine Belastung zugemutet, die er zweifellos nicht tragen kann.

Ausland, Siedlung u. Wanderung

Siedlungsnachweis

Ein in Glatz in Stadtmitte gelegenes kleines älteres, massives Haus mit 8 Stuben, Werkstattraum (Feuerecke), Keller und etwa 6 Mtr. breiten längeren Hof ist für 45 000 Mk. zu verkaufen; Anzahlung etwa 34 000 Mk.

Ämtliche Nachrichten

Bekanntmachung

Die beiden Sitzungssäle der Handwerkskammer und zwar a) der große Saal, welcher etwa 70-80 Personen, b) der kleine Saal, welcher etwa 24-30 Personen faßt, werden von uns gegen folgende Sätze den Korporationen des Handwerks zur Benutzung freigegeben:

Table with 2 columns: Item (e.g., für die Benutzung, für Bedienung) and Price (e.g., 20 H., 4 =, 10 =, 10 =; 10 H., 2 =, 5 =, 5 =).

Falls die Bedienung bis nach 6 Uhr abends erforderlich ist, erhöht sich der Satz für Bedienung um 100%. Anmeldungen eruchen wir an Abt. I der Handwerkskammer zu richten (Telefon Ring 6775 und 6776). Breslau, den 28. Dezember 1920.

Die Handwerkskammer.

Ehrentafel

Im November und Dezember 1920 feierten ihr 50 jähriges Meisterjubiläum der Schuhmachermeister Otto Heimann aus Festenberg, Kreis Groß-Wartenberg; 25 jähriges Meisterjubiläum der Fleischermeister Berthold Kluge aus Brodau, Kreis Breslau, die Schmiedemeister Reinhold Hoffmann aus Kleinik, Kreis Nimptsch und Paul Rudolph aus Dyhernfurth, Kreis Wohlau, der Malermeister Adolf Beschorner aus Ohlau, und der Freiermeister Arthur Schimpke aus Schweidnitz; 25 jähriges Gesellenjubiläum der Schneidergeselle Hermann Schmiegel aus Breslau.

Sämtliche Jubilare wurden von der unterzeichneten Kammer durch Überreichung von entsprechenden Diplomen geehrt.

Breslau, den 5. Januar 1920.

Die Handwerkskammer.

A. Brettschneider, Dr. Paetsche, Vorsitzender, Syndikus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Syndikus Dr. Walter Paetsche u. Syndikus Walter Baranek, für den Anzeigenteil Paul Keil. Verlag u. Druck Graf, Barth & Comp. W. Friedrich - sämtlich in Breslau.

Architekt Max Daum Nachf., Baugeschäft

Hoch- und Tief-Bau-Unternehmung

Breslau 10, Michaelisstr. 64 * Telefon Ring Nr. 343

Entwürfe, Bauausführungen, Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten Holzbearbeitung, Bautischlerei, Gerüste, Reparaturen, Hausschwamm-Beseitigung * Einrichtung von Kleinwohnungen, Fassaden-Reparaturen

Leitergerüste

Böttcher Restaurant (Promenade) Täglich: Kapelle Kralowski Gesangseinlagen Eintritt 50 Pfg.

Elektrotechnische Bedarfsartikel Osramlampen Paul Pinkert Breslau 2, Tauentzienstr. 46

Alfons Gottwald, Breslau 13, Steinstraße - Fernruf: Ring 1464 Lieferung und Aufstellung von Drahtzäunen, Drahtgeflechte, Drahtgewebe und Drahtwaren

Kiefern-Brennholz in Klößern von ca. 30cm Spaltfläche u. Länge, geschnitten, trocken, 12 H je Ztr. frei Breslau, ca. 200 Waggon sofort. Lieferbar. Fa. Geschwister Simon, Breslau 1, Telefon Ring 3026

An allen Orten suchen wir zur Abonnentenwerbung f. d. Zeitfchr. geeignete Vertreter welche in Handwerkerkreisen gut bekannt sind. Anfragen erbet. an Schlesiens Handwerk und Gewerbe Breslau I, Herrenstr. 20.

Gut erhaltenes Ausbaum-Büfett (auch von auswärts) zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter F. R. 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. Ein Laden für Buchhandlung geeignet, einerlei in welcher Stadtgegend, von sicherem Mietszahler für bald oder später gesucht. C. Winkler, Sternstraße 84, Fernruf: Ring 6210.

Papier- und Pappabfälle aller Art insbesondere Tüten, Skripturen und Zeitschriften werden unter Garantie des Einstampfens jederzeit zu höchsten Tagespreisen gekauft! Schles. Papier-Verwertungs-Ges. Klose & Co., Breslau I, Herrenstr. 30

Alteisen, Altmetalle, Alte Maschinen und Abbrüche kauft zu den höchsten Tagespreisen Union Produkten-Verwertung, Breslau 5 Büro: Gartenstraße 51 Telefon Ring 5184 Lager: Weidenstraße 25

Stuhlfabrik Fabrik u. Lager Breslau X polster-, Leder- u. Rohrstühle Allein-Vertreter: Bruno Kosauke, Breslau X Matthiasstraße 105, III. - Man verlange Preisliste!

Handels- und Gewerbebank Breslau

Büttnerstr. 28/31 E. G. m. b. H. Gegründet 1859
(früher Vorschuß-Verein zu Breslau)

gewissenhafte und Kulante

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren
Konto-Korrent-, Überweisungs- und Scheck-Verkehr
Annahme von Spar- und Depositengeldern
mit und ohne Kündigung zu günstigen Bedingungen
Vermietung von Schrankfächern in moderner Tresoranlage

Huskunftei

Detektivbüro
Guderley, Breslau I
Rupferschmiedestr. 30, II.
Ermittelungen jeder Art!
Privat-Kreditauskunft.

Wichtig für Alle
Zahnleidenden und Zahnersatz-
bedürftigen ist der Umstand,
daß zur Zeit bis
50% Ermäßigung
eintritt bis auf weiteres bei
Dentist
R. Barthelt
Breslau, Poststraße 1

Hufeisen
in allen Sorten offeriert billigt
Martin Lewin
Breslau, Milnzstraße 2 a. l.

Altmetalle
kauft zur Selbstverwertung
Paul Bauschke,
Installationsgeschäft,
Wiblenbruchstr. 21. Tel. Ring 1311

Leinenhaus Bielschowsky

Mikolajstr. 24/76 Breslau Ede Herrenstraße
Schlesiens größtes
Spezialhaus für
Damen- Herren- Kinder- **Wäsche** Bett Tisch Haus
Berufsleistung
für jeden Beruf

Robert Neugebauer

Spezialhaus für Farben, Firnisse und Lacke
Gegründet 1850 **Breslau I** Fernruf Ring 438

Stadt- und Universitätsbuchdruckerei
Tel. Ring 6210/11 Gegründet 1504
Gross, Barth & Comp. W. Friedrich
Breslau 1
Herrenstraße Nr. 20

Anfertigung von Drucksachen jeder
Art, als Prospekte, Zeitschriften, Werke
ein- und mehrfarbige Plakate, Bilder
usw., in Buch-, Offset- und Steindruck
Eigene Schrift-Gießerei - Stereotypie

Kanus & Brandt

Telefon Nr. 881 **RING 15** Telefon Nr. 881
Herrenstoffe * Damenstoffe
Neuheiten in Anzug-, Hosen-
u. Palettostoffen · Damentuche
Größtes Lager nur erstklassiger
reeller Fabrikate zu soliden Preisen
Billigste Bezugsquelle für Schneidermeister

Milischees
Jeder Art liefern
Ankarstrand
Jnhl. **Mengel & Walter**
Fernspr. Ring 5000 u. 4783 **BRESLAU**
Moritzstr. 19

Feine Herrenmoden! Maßanfertigung!

Lager in- und ausländischer Stoffe. Uniformen
und Militär-Effekten für Reichswehr und Beamte
empfehlen sehr preiswert
G. Linnhoff Nachfolg. A. Schneider
Schneidermeister, Breslau, An den Kasernen Nr. 6.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau

Fachklassen mit Werkstätten für
Tischler, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Maler,
Keramiker, Batik, Lithographen, Buchdrucker,
Buchbinder, Ziseleure, Kunstschmiede, Schlosser
und Feinmechaniker
Anmeldungen im Amtszimmer Klosterstr. 19
Lehrpläne durch den Direktor

Pelzmäntel · Pelzhüte · Füchse aller Art · Auto- u. Sportpelze

Pelzmodehaus
PAUL SCHORSCH & Co.
Tel.: Obile 1412 **BRESLAU I** Junkernstr. 22/24

Leuchtöl amerik., fast wasserhell,
vorzüglich brennend, zu
M. 6.70, für 100 Kilogr.
netto einschließl. Holzfaß ab Lager Breslau abzugeben.
Victor Rupferschmidt Breslau 18.
Tel. Ring 3334, 11023.

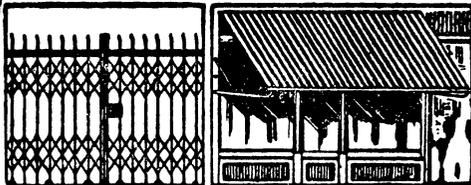
Nähmaschinen-Reparaturen all. Syst. werd. schnell
u. preisw. ausgeführt
Ritterplatz 11¹ **Buttermilch** gegründet 1875
Nähmaschinen, Öl, Nadeln und Ersatzteile

MOTOR
Reparaturen
Püschel
Wegner
BRESLAU
Hummerei 15
Ring 4872
Fernspr. Obile 6662
Ankerwickelerei
Eigene Frühl.-Anlagen
für Gleich-Wechsel-
u. Drehstrom.

Holzbearbeitungsmaschinen
empfiehlt
Maschinenfabrik Max Seifert
Breslau 10, Michaelisstraße 18-22
Telefon: Ring 4661.

Aeltestes Spezialgeschäft
für Schuhmacherbedarfsartikel
Franz Winckler, Hummerei 27
Billigste Bezugsquelle für Schuhmacher!

BEAGID-
Beleuchtung
Die beste Acetylen-Hausbeleuchtung
mittels „Beagid“ (Preßkarbid)
besonders für Villen, Landhäuser,
Gutshöfe, Gastwirtschaften u. dgl.
Einfache Handhabung; kein Me-
chanismus. Vollkommen betriebs-
sicher und gefahrlos, daher be-
hördlich zur Aufstellung in Wohn-
räumen genehmigt.
Für einfache Raumbelichtung:
Beagid-Lampen
Besonderheit:
**Beagid-Schweiß-
u. Schneid-Apparate**
Für Schlosser, Klempner,
Installateure
Iohnende Verdienstmöglichkeit.
Dr. Alexander Wacker
Gesellschaft für elektrochemische Industrie.
Verkaufs- u. Lagerstelle: **Tschechnitz**, Post Kattern, Kr. Breslau



Paul Hartung
Tel. Ring 9617 Breslau 10 Bismarckstr. 24
Bau- und Kunstschlosserei
Schaufenster-Anlagen — Rollmarkisen
Zelte — Scherengitter — Einhängegitter
Schaukästen — Firmenschilder

Intarsien eigene, sowie gegebene Zeich-
nungen u. Schnitzereien fertigt
O. Czeczotka, Gräbischener Straße Nr. 55

R. Schäfer, Breslau
Neue Taschenstr. 11 / 2 Min. v. Hauptbhf.
Fernsprech-Anschluß: Ring Nr. 6093, Nebenstelle
Generalvertretung und Lager der
„Original Messer“-
Schweiß- und Schneid-Apparate
Schweißbrenner
Schneidbrenner / Druckreduzier-Ventile
Schweißmaterialien / Karbid
GROSSES LAGER . . . SOFORTIGE LIEFERUNG